



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Direction des institutions, de l'agriculture
et des forêts DIAF
Direktion der Institutionen und der Land-
und Forstwirtschaft ILFD

Ruelle de Notre-Dame 2, Case postale, 1701 Fribourg

T +41 26 305 22 05, F +41 26 305 22 11

www.fr.ch/diaf

Es gilt das gesprochene Wort !

Bundesfeiertag in Tentlingen

1. August 2021

Ansprache von Staatsrat Didier Castella, Staatsrat, Direktor ILF

Die Stärke einer Nation, vor allem in Krisenzeiten, misst sich oft an der Kohäsion, der Solidarität und am gegenseitigen Vertrauen. Heute Abend, nach anderthalb Jahren der Krise, bin ich stolz, in diesem Land zu leben. Die Schweiz hat die Gesellschaft nicht gespalten, sondern stets darauf geachtet, auf einem Weg voller Stolpersteine und Gefahren niemanden alleine zu lassen

Sehr geehrter Herr Grossrat,
Sehr geehrter Herr Ammann,
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Heute feiert die Schweiz ihren 730. Geburtstag! 730 Jahre Erfolg für dieses kleine Land im Herzen Europas. Seit 730 Jahren wendet sie ihre eigenen Methoden an, spielt ihre eigenen Trümpfe aus und entwickelt sich in ihrem eigenen Tempo. Und das, obwohl sie auf allen Seiten von grossen Nationen wie Deutschland, Frankreich und Italien umgeben ist. Dabei behält die Schweiz immer ihre Souveränität, schmiedet aber Allianzen mit ihren Nachbarn, um unnötige, zerstörerische Kämpfe zu verhindern. Sie fördert das «Miteinander» für eine bessere Lebensqualität für alle, in gegenseitigem Respekt. Die Schweiz, ein kleines Wunder, kann dank dem Milizsystem, der direkten Demokratie und dem Zusammengehörigkeitsgefühl ganz gut mithalten!

Die Nati hat es vor einem Monat gezeigt – das Solidaritätsgefühl auf dem Feld hat es ermöglicht, den Weltmeister Frankreich in die Knie zu zwingen. Dank dem Willen, das Wohl der Mannschaft vor die eigenen Interessen zu stellen. Diese Geschichte der kleinen Nati, die sich vor nichts fürchtet, niemals aufgibt und den Exploit schafft, ist auch ein wenig die Geschichte unseres Landes. Die Geschichte der Schweiz mit all ihrer Demut und all ihren Erfolgen. Ich könnte Ihnen viel über Fussball erzählen. Ich habe selber vor langer Zeit auf bescheidenem Niveau gespielt. Aber ich möchte lieber über die Emotionen sprechen, welche die Schweizer Mannschaft in uns hervorgerufen hat.

An diesem bestimmten Zeitpunkt an der Euro, einem verrückten Abend voller Zweifel, Sorgen, Freude, Angst, Stolz und schliesslich einem Ausbruch von gemeinsamer Begeisterung von Millionen Schweizerinnen und Schweizern. Die meisten von uns haben diesen Stolz gefühlt, bis am Schluss durchgehalten und unseren grossen Nachbarn nach Hause geschickt zu haben.

Wir waren stolz, dass die Schweiz, obwohl auf dem Papier die schwächere Mannschaft, vereint und hartnäckig während über zwei Stunden gegen das grosse Frankreich standhalten konnte. Am

Bundesfeiertag gedenken wir nichts anderem als dem Willen nach Zusammengehörigkeit, Kohäsion und Bündelung der Kräfte. Die Gründungsurkunde unseres Landes, der Bundesbrief von 1291, bringt diese Entschlossenheit bereits zum Ausdruck als die Schweiz umzingelt ist von Grossmächten, die sie zu verschlingen drohen.

2021 war bisher kein einfaches Jahr. Unvergessen die schwierigen Monate vor der Euro und allen anderen Veranstaltungen, die wir seit kurzem wieder durchführen können. Festliche Stimmung und persönliche Begegnungen in unserem gewöhnlichen Umfeld, die für einige das Salz des Lebens sind, durften wir erst Ende Frühling wieder erfahren. Zuvor erlebten wir eine aussergewöhnliche Situation, die unseren Alltag komplett auf den Kopf stellte, weil wir Abstand halten und den Austausch reduzieren mussten. Die Pandemie forderte von uns erhebliche Anstrengungen, ja sie forderte Opfer. Einige haben nahestehende Personen verloren, andere waren isoliert, krank oder hatten mit psychischen Leiden zu kämpfen. Wieder andere standen vor grossen finanziellen und unternehmerischen Problemen. Doch wir trotzten den Widrigkeiten und hielten auch in einem besonders dunklen Herbst und Winter durch. Um uns wieder aufzurichten mussten wir weiterhin zusammenhalten, die Hygienemassnahmen zum Wohl unserer Mitmenschen einhalten und warten, bis die Schwächsten unter uns geschützt sind. Wir mussten geduldig sein und lange auf Projekte, Treffen und die meisten unserer sozialen Kontakte verzichten. Die Schlagwörter in diesem schwierigen Kontext waren Anpassungsfähigkeit, Solidarität und Kohäsion.

Sie alle, die heute hier mit Ihren Familien vereint sind, waren auf der Arbeit oder in Ihrer Gemeinde erfinderisch, widerstandsfähig und selbstlos. Sie haben innovative Lösungen gefunden und spürten die Kraft des Zusammenhalts. Sie haben sich zusammengerauft, damit unsere Gesellschaft nicht zugrunde geht. Ob Bundesrat, einfacher Bürger, Ärztin, Pfleger, Firmenchefin, Kassier, Müllmann, Lehrerin, Restaurantbesitzer, Reinigungskraft, Eltern oder Studenten – jede und jeder hat seinen Teil der Verantwortung zur Bekämpfung der Pandemie übernommen.

Die Pandemie hat auch gezeigt, wie resilient das Schweizer System ist. Bund, Kantone und Gemeinden haben in Rekordzeit Strategien entwickelt, um Kranke zu pflegen, Risikopersonen zu schützen, Unternehmen zu entlasten, die Versorgung sicherzustellen und ihre Basisleistungen anzubieten. Verwaltungen und Unternehmen haben von einem Tag auf den anderen Homeoffice eingeführt. Spitäler und Pflegeheime arbeiteten Tag und Nacht, um Leben zu retten.

Versorgungsketten für Lebensmittel und Heilmittel haben ihre Prozesse angepasst, um die Produktion und die Lieferung gewährleisten zu können. Natürlich gab es Probleme, natürlich gab es Verspätungen, aber im Grossen und Ganzen hat es funktioniert, und das ist es, was zählt! Wir können nicht behaupten, alles richtig gemacht zu haben, aber wir haben es – angesichts der grossen Unsicherheit – so gut wie möglich gemacht.

In Erwartung einer baldigen Entspannung dank den Impfungen, in Erwartung der Wiedereröffnung hat jede und jeder von uns auf irgendeine Weise gelitten. Doch, obwohl unsere Lebensumstände unterschiedlicher nicht sein könnten, und obwohl nicht alle gleich über die Krise denken, haben wir alle dazu beigetragen, eine Gesellschaft zu schaffen, die geeinter und solidarischer ist denn je. Auch das ist die Schweiz: seine Meinung offen sagen und aktiv an politischen Debatten teilnehmen zu können, aber kohärent und geeint zu bleiben, ganz unabhängig von den Ergebnissen, und das Gemeinwohl über die persönliche Zufriedenheit zu stellen.

Dieses Jahr sind wir stolzer denn je, Schweizer zu sein. Denn die Solidarität, die unser Land 1291 auf der Rütliwiese vereinte, hat eine rosige Zukunft vor sich. Und das ist gut so, denn es warten viele Herausforderungen auf unsere Gesellschaft.

Zu den grössten Herausforderungen gehören natürlich die wirtschaftlichen Folgen der Gesundheitskrise, aber auch die Klimaerwärmung. Die Unwetter der vergangenen Wochen haben gezeigt, welches Ausmass der Klimawandel in Zukunft haben könnte. Es trifft die Landwirtschaft, deren Ernte zerstört wird, die Infrastrukturen mit Erdbeben und Überschwemmungen, aber auch die Trinkwasserverschmutzung. Vor uns liegt viel Arbeit: Wir müssen unsere Infrastrukturen sichern und unsere Bevölkerung schützen, aber vor allem müssen wir unseren Einfluss auf das Klima und die Umwelt reduzieren.

Als Landwirtschaftsminister sehe ich, welche grosse Anstrengungen die Landwirtschaft macht, um Innovationen voranzutreiben, sich an den Klimawandel und die Digitalisierung anzupassen. Gleichzeitig bleibt sie ihrer Geschichte und ihren Traditionen treu. Und sie erfüllt ihren obersten Auftrag: die Bevölkerung im Einklang mit der Natur und Umwelt zu ernähren.

Wir sollten uns ein Beispiel an diesen innovativen Sektoren nehmen, die als erste in unserer Gesellschaft mit der globalen Entwicklung des Klimas und weiteren Herausforderungen des neuen Jahrtausends zurechtkommen müssen. Wagen wir es auch in Zukunft, über den Tellerrand hinauszublicken, wie wir es während der Gesundheitskrise tun mussten, ohne dabei unsere Wurzeln loszulassen oder irgendjemanden im Stich zu lassen. Ohne die Verbindungen zu kappen, die das Land und die Stadt einen. Ohne Gräben aufgrund der Geografie, Generation oder Sprache zu erzeugen. Wir können es uns nicht erlauben, denn die Kohäsion ist unsere grösste Stärke.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf diesen Willen zur Kohäsion, zum Zusammenleben zurückkommen, der mir sehr am Herzen liegt. Dieser Wert, der in unserem Land tief verankert ist, steht am Anfang des Schweizer Erfolgs. Seien wir stolz darauf und bewahren wir diesen Wert, während wir uns gleichzeitig weiterentwickeln. Die Ereignisse des vergangenen Jahres haben es in fast allen Bereichen an den Tag gebracht: indem wir gemeinsam vorwärtsgehen, mit Beharrlichkeit und ohne sinnlose Streitereien, können wir die grossen Herausforderungen meistern.

Die Einwohnerinnen und Einwohner von Tentlingen, die seit der Bronzezeit auf diesem Plateau verwurzelt sind, sind für alle Freiburgerinnen und Freiburger ein Beispiel für Resilienz und Standhaftigkeit, die jedem Sturm und jedem Umbruch der Geschichte trotzen. Noch immer da, aufrecht, aber jedes Mal anders, und doch immer die gleichen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Abend.